

Erschienen in: Frankfurt im Schnittpunkt der Diskurse / hrsg. von Robert Seidel u. Regina Toepfer. – Frankfurt am Main: Klostermann, 2010. – (Zeitsprünge : Forschungen zur Frühen Neuzeit ; Bd. 14, H. 1/2)
Online-Publikation mit Genehmigung des Verlages und des Verfassers

„Dises Püechl verehere Ich“¹

Wer las, wer besaß Frankfurter Drucke des 16. Jahrhunderts?

In letzter Zeit wird in Bezug auf alte Bücher und Büchersammlungen immer häufiger der Blick auf die Rezeptionsgeschichte geworfen, sei es für Biografien, wenn ermittelt werden soll, welche Bücher die porträtierte Person besessen und genutzt hat, oder sei es für kulturgeschichtliche Arbeiten, wenn gefragt wird, wer zu welcher Zeit welche Lektüre betrieb. Auch die Fragen, welche Informationen über Bücher wann und wohin verbreitet wurden und welche Auswirkungen dies in Politik, Wirtschaft und Kunst hatte, scheinen zunehmend interessanter.² Große Datensammlungen zu Rezeption und Provenienzhgeschichte sind indes noch selten. Deshalb ist es angebracht, den Blick in Bibliotheken mit großen Altbestandsteilen zu werfen.

Beispielhaft soll im Folgenden die ‚Sammlung Frankfurter Drucke‘ der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main (UB Ffm) betrachtet werden. Es soll geklärt werden, wie häufig Lese- oder andere Benutzungsspuren in Frankfurter Drucken des 16. Jahrhunderts zu finden sind. Außerdem soll versucht werden, einige der frühen Besitzer dieser Drucke zu identifizieren.

Bestandsbeschreibung: Als einen besonderen Teil des Altbestandes hütet die Frankfurter Universitätsbibliothek die Sammlung Frankfurter Drucke, zu erkennen an der Signatur *N.libr.Ff.*³ Die Sammlung enthält in Frankfurt gedruckte bzw. verlegte Werke – unabhängig vom Inhalt der Bücher. Der Bestand *N.libr.Ff.* zählt etwa 3000 Druckwerke aus der Zeit von 1530 bis etwa 1800. In der Bibliothek sind noch etliche weitere Frankfurter Drucke dieses Zeitraums vorhanden, aber anderen Altbestandsgruppen zugeordnet. Die Zahl dieser im Altbestand ‚verstreuten‘ Frankfurter Drucke ist recht schwierig zu bestimmen, es dürften aber 500 bis 1000 weitere Titel sein.

Da der Fokus hier speziell auf dem 16. Jahrhundert liegt, soll eine ungefähre Zahl für diese Teilmenge gegeben werden. Im ‚*Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*‘ wird für die Gruppe *N.libr.Ff.* eine Zahl von 2915 Titeln, davon 1126 aus dem 16. Jahrhundert, angegeben.⁴ Rechnet man noch einen angemessenen Aufschlag für die im Gesamtbestand verstreuten Frankfurter Drucke hinzu, kommen wir auf schätzungsweise 1500 Frankfurter Drucke (1511-1599)⁵ im Bestand der UB Ffm.

¹ Anfang eines handschriftlichen Widmungsvermerkes: Der „Hochfürstl. Saltzburg. HofgerichtsCancelisten und Gegenschreiber“ Johann Wisner verehrt 1657 einen Sammelband seinem „lieben Vöttern Abrahamen Wisner“. (Signatur *N.libr.Ff.* 10087 Nr.2)

Allgemeiner Hinweis: Im laufenden Text werden zu einzelnen erwähnten Bänden nur die Signaturen der UB Ffm und ggf. kurze Titelangaben genannt. Am Schlusse des Aufsatzes findet sich eine Auflistung der betreffenden Einzelwerke.

² Aktuell zum Beispiel der Aufsatz von Urs Boeck, „Provenienzforschung einmal anders betrachtet“, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 55 (2008) Nr. 6, S. 323-328.

³ „*N.libr.Ff.*“ steht für „*Notitia librorum Francofurti impressorum*“ und meinte ursprünglich „Literatur über Frankfurter Drucke“. Faktisch sind aber in dieser Signaturgruppe die Drucke selbst aufgestellt, nicht die Sekundärliteratur dazu.

⁴ Bernhard Fabian (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 5: Hessen, A-L, Hildesheim [u.a.] 1992, S. 146 f., (Redaktionsstand: ca. 1985).

⁵ Es sind keine Werke bekannt, die vor 1511 in Frankfurt gedruckt wurden.

Die allgemeine Katalogsituation dieser Sammlung ist nicht als optimal zu bezeichnen. Es gibt zwar einen Zettelkatalog vor Ort, in welchem alle Frankfurter Drucke erfasst sind. In den beiden Online-Katalogen⁶ der Bibliothek sind allerdings nicht alle Titel nachgewiesen. Auch die Übermittlung der Bestandsnachweise an Drucken des 16. Jahrhunderts an das VD 16⁷ ist ein Desiderat.

Es ist eine Vorbesitzerkartei mit Nachweisen aus Frankfurter Drucken und weiterem Altbestand vorhanden. Diese entstand in einem entsprechenden Projekt, welches aber bisher nicht über den gesamten Altbestand weitergeführt werden konnte. Für die vorliegende Untersuchung wurden aus der Kartei die Provenienzvermerke zu Frankfurter Drucken des 16. Jahrhunderts ausgewertet und ergänzt durch weitere Informationen, welche die Sichtung der Bände am Regal ergeben hat.

Es konnten in dieser Gruppe (von geschätzten 1500 Titeln, s.o.) insgesamt gut 360 Bände ermittelt werden, die irgendwelche Provenienzmerkmale tragen. Dies sind häufig Personennamen (nicht immer lesbar), mitunter Namen von Körperschaften. Manchmal deuten nur Initialen oder Wappen auf die Vorbesitzer hin, was die Identifizierung derselben natürlich erschwert. Oft liegen aber auch nur unspezifische Benutzungsspuren – wie Marginalien, Unterstreichungen, handschriftliche Anhänge – vor, welche zwar auf eine frühere Benutzung des Werkes hinweisen, aber meist den Urheber dieser Spuren im Dunkel lassen.

Nicht mitgezählt wurden solche Bände, welche einzig Besitzkennzeichen einer der Vorgängerbibliotheken der Frankfurter Universitätsbibliothek tragen.⁸ Hier sind z.B. rund 160 Frankfurter Drucke zu nennen, welche – meist in Leder gebunden und in Blindprägung verziert – den Frankfurter Adler als Supralibros tragen. Bei der Sichtung der Sammlung fiel auf, dass alle Bände mit diesem Supralibros ausnahmslos aus dem Zeitraum 1578 bis 1662 stammen. Der Schwerpunkt liegt auf den beiden Dekaden vor und nach 1600, aus der Zeit vor 1600 stammen 44 Titel. Zu bemerken ist außerdem, dass keiner der Bände mit dem Frankfurter Adler irgendwelche Vorbesitzervermerke trägt. Es scheint so, dass das Supralibros nur bei Werken verwendet wurde, welche druckfrisch und ohne Einband in den Besitz des Rates kamen und auf dessen Kosten gebunden wurden.



Abb. 1: Supralibros „Frankfurter Adler“ aus: *N.libr.Ff. 10484*
alle Abb.: UB Ffm.

Eine ähnliche Art der Eigentumskennzeichnung betrifft fast ausschließlich die Frankfurter Drucke aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Der Frankfurter Adler wurde als vergoldete Prägung den Pergamenteinbänden aufgedrückt.

⁶ Eine parallele Recherche in beiden Online-Katalogen ist im Bibliotheksportal der UB Ffm möglich: <http://suche.ub.uni-frankfurt.de/> (Stand: 22.06.2009)

⁷ VD 16 = Irmgard Bezzel (Red.), *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*, Bd. 1-25, Stuttgart 1983-2000.

Die Fortsetzung als Online-Datenbank siehe unter: <http://www.vd16.de/> (Stand: 22.06.2009)

⁸ 1484 ist als Gründungsjahr der Frankfurter *Ratsbibliothek* zu bezeichnen, die 1668 mit der *Barfüßerbibliothek* vereinigt wurde und sich zur öffentlichen *Stadtbibliothek* wandelte. 1945 fusionierte sie mit der *Rothschild'schen* und anderen Bibliotheken zur ‚*Stadt- und Universitätsbibliothek*‘. Im Jahre 2005 entstand durch die Verschmelzung mit der ‚*Senckenbergischen Bibliothek*‘ die heutige ‚*Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg*‘. Ausführlich zur Geschichte der Bibliothek bis 1984: Klaus-Dieter Lehmann (Hg.), *Bibliotheca Publica Francofurtensis*, Textband, Frankfurt/M 1984. Vgl. auch: Berndt Dugall u. Angela Hausinger, „525 Jahre Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg“, in: Manfred Großkinsky [u.a.] (Red.), *Die Entdeckung der Pflanzenwelt*, Frankfurt/M 2009, S. 11-21.

Von insgesamt dreißig derartigen Bänden fallen nur vier aus dem genannten zeitlichen Rahmen und stammen aus dem 17., bzw. Ende des 16. Jahrhunderts.

Bei 85 der nachgewiesenen Vorbesitzer aus dem 16. bis 18. Jahrhundert war eine Zuordnung zu einem Berufszweig möglich, wenn dies auch für jene Zeit schwierig sein mag. Denn häufig waren die damaligen Gelehrten auf mehreren Wissenschaftsgebieten aktiv. Dennoch soll das Ergebnis hier benannt werden, auch wenn die Zahlen keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben können. Die am zahlreichsten vertretene Berufsgruppe sind die Theologen⁹ mit 27 Personen, gefolgt von 21 Juristen (und Ratsherren). Mit rund zehn Vertretern liegen etwa gleichauf die Gruppen der Handwerker, der Fürsten und Adligen, sowie der Schriftsteller und Gelehrten, bei welchen keine Fachzuordnung möglich war. Bleiben noch jeweils fünf Mediziner und Kaufleute.

Die hohe Zahl der Theologen wird kaum verwundern. Bei den Juristen, vor allem den ihnen zugeordneten Ratsherren, ist die institutionelle Nähe zur Ratsbibliothek sicher ein wichtiger Grund für die Menge an erhaltenem Buchgut. Verwunderlich erscheinen die wenigen fürstlichen und adligen Vorbesitzer. Aber wenn man bedenkt, dass die Sammlung in einer reichsstädtischen (Verwaltungs-)Bibliothek entstand und eben nicht in einer fürstlichen Bibliothek oder der Hauptstadt eines Fürsten, ist der Sachverhalt durchaus verständlich.

Bei den persönlichen Vorbesitzern konnten immerhin rund 170 Namenseinträge¹⁰ und andere Provenienzevidenzen zusammengestellt werden, welche eindeutig dem 16. Jahrhundert zuzuordnen sind. Ein paar Namen mögen beispielhaft genannt sein:

Recht häufig taucht der Name *Johann Hartmann Beyer* auf. Es fanden sich 51 Bände mit Vorbesitzereinträgen von ihm. J. H. Beyer (1563-1625; Quelle: FB¹¹) war Stadtarzt in Frankfurt am Main. Er vermachte 1624 seine Büchersammlung im Umfang von 2600 Bänden der städtischen Bibliothek.¹² Ein guter Teil dieser Sammlung geht auf Beyers Vater, den Theologen *Hartmann Beyer* (1516-1577; Quelle: FB) zurück. Nur in zweien der gesichteten Bände taucht dieser aber explizit auf: Er schenkte das Buch mit der heutigen Signatur *N.libr.Ff. 10530* an einen *Jakob Schwartzkopf*, der bislang nicht identifiziert ist. Den Band *N.libr.Ff. 5050* erhielt Hartmann Beyer wiederum von dem Frankfurter Buchhändler *Johann Lucienberg* (auch Lützelberger; gest. 1588)¹³ auf der Frankfurter Herbstmesse 1571 überreicht. Das Buch stammt übrigens aus der Werkstatt des Buchdruckers Peter Braubach, des Schwiegervaters Johann Lucienbergs.

Einer der wenigen Drucke, die Lucienberg als Verleger verantwortete, ist eine Sammlung von Gedichten gegen die Trunkenheit, gewidmet den Dichtern *Johann Posthius* (1537-1597; Quelle: WBIS) und *Paulus Melissus* (1539-1602; Quelle: WBIS). Ein Exemplar des Werkes besitzt die UB Ffm (8° R 427.5438 Nr.3). Auf dem Titelblatt findet man die handschriftliche Widmung des „Conradus Weis“ – des Dichters *Konrad Weiß von Limburg* (1536-1575; Quelle: FB). Er schenkte das Büchlein, bei welchem er selbst – Conradus Albus – als einer der Beiträger fungierte, dem Arzt und Schriftsteller *Johann Adam Lonitzer* (1557-1599).¹⁴

⁹ Der Begriff ‚Theologe‘ soll hier im weiten Sinne Geistliche, Mönche und theologische Wissenschaftler umfassen.

¹⁰ Mitgezählt wurden hier auch Mehrfachnennungen in verschiedenen Bänden.

¹¹ Um diesen Aufsatz nicht mit unzähligen Fußnoten unübersichtlich zu machen, verwende ich für die häufig genutzten biografischen Nachweismittel Kürzel, welche am Ende des Aufsatzes aufgelöst werden.

¹² Lehmann (wie Anm. 8), S. 42 ff.

¹³ Josef Benzing, Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 18 (1977), Sp. 1077-1322; hier: Sp. 1207

¹⁴ Wilhelm Kallmorgen, *Siebenhundert Jahre Heilkunde in Frankfurt am Main*, Frankfurt/M 1936, S. 342.

Ein weiterer Name aus dem Buchgewerbe begegnet uns mit dem Frankfurter Buchdrucker *Nicolaus Bassée* (gest. 1599; Quelle: FB). Er wird erwähnt im Besitzeintrag in *N.libr.Ff. 10866* als Schenker des Buches. Der frühe Besitzer des Bandes – und vermutlich Empfänger der Gabe von Bassée – lässt sich ermitteln über die Initialen ‚F. I. M.‘, welche in den Ledereinband geprägt wurden. Da dieses Besitzkennzeichen immerhin elf Mal auf den untersuchten Bänden auftaucht, liegt die Vermutung nahe, dass die Initialen auf einen Vorbesitzer mit Frankfurt-Bezug hindeuten. Sie verweisen auf den Karmelitermönch (Frater!) *Johannes Münzenberger*, der zwischen 1574 und 1609 in Frankfurt nachweisbar ist, anfangs Kustos und später Lektor und Prior des Konvents war.¹⁵ Die Bände aus seinem Besitz tragen immer auch einen späteren Besitzvermerk des Frankfurter Karmeliterklosters.

Ein berühmter Name wird in der ‚*Klagred der Warheit*‘ des Kanonikers M. Vegius (*N.libr.Ff. 11330*) erwähnt: ‚*Philippus Melan[ch]thon*“. In einem anderen Frankfurter Druck (Signatur *W 42*; eine Sammlung von Psalmen-Kommentaren) finden wir zahlreiche handschriftliche Marginalien. Diese werden Melanchthon zugeschrieben. Jener Band trägt außerdem den Besitzeintrag Johann Hartmann Beyers, von welchem hier schon die Rede war. Da es Beziehungen zwischen Melanchthon und Hartmann Beyer gab, ist es zumindest nicht abwegig, dass ein Band mit Melanchthons Marginalien im Besitz des Sohnes, Johann Hartmann Beyer, auftaucht. Auch Schriftvergleiche mit anderen Melanchthon-Autographen unterstützen die Echtheitsvermutung.

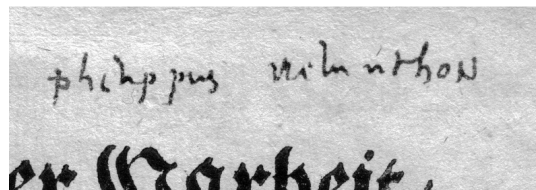


Abb. 2: Melanchthon-Autograph, aus: *N.libr.Ff. 11330*

Verschiedentlich begegnen uns auch Widmungsexemplare der jeweiligen Verfasser, so z.B. die anti-katholische ‚*Warnung Für dem Böpstischen Jubel Jar unnd Ablaß*‘ (*N.libr.Ff. 10244*) des Frankfurter Predigers *Petrus Patiens* (auch: Gedultig; gest. 1584; Quelle: FB), welche er dem Frankfurter Ratsherrn Jacob Am Stege (1546-1623; Quelle: Richel 2) mit freundschaftlicher Widmung verehrte.

Ein Werk mit Verfasserwidmung erhielt auch Johann Hartmann Beyer: Diesem machte der Dichter und Gelehrte *Matthaeus Zuber* (1570-1623; Quelle: WBIS) seine Epigramme (*N.libr.Ff. 10440*) zum Geschenk.

Der Theologe *Cassiodore de Reina* (ca. 1520-1594; Quelle: FB) überreichte ein Exemplar seines exegetischen ‚*Evangelium Ioannis ...*‘ (*N.libr.Ff. 10267*) dem „Humaniss. viro D. Henrico Kelnero ...“. Der Frankfurter Stadtadvokat *Heinrich Kellner* (1536-1589; Quelle: FB) begegnet uns häufiger in den Frankfurter Drucken des 16. Jahrhunderts: Achtzehn Mal konnten handschriftliche Besitzeinträge von ihm notiert werden. Außer seinem Namen oder seinen Initialen D[octo]r H K verweist mitunter auch seine Devise „ENITAR“ (in etwa: „Ich schaff“s“)¹⁶ auf seinen früheren Besitz. Die Bände aus seiner Privatsammlung kamen über eine Zwischenstation in den Bestand der Frankfurter Stadtbibliothek. Sein Enkel *Johann Maximilian Zum Jungen* (Ratsherr und Schöffe; 1596-1649; Quelle: FB) hatte sie geerbt und mit dessen großer Sammlung wurden nach Zum Jungens Tod auch Kellners Bücher von der Stadt Frankfurt gekauft.¹⁷

¹⁵ Kurt Ohly u. Vera Sack, *Inkunabelkatalog der Stadt- und Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Frankfurt am Main*, Frankfurt/M 1967, S. 708.

¹⁶ Hans E. Troje, ‚Praelectiones Cuiacii : Vorlesungsnachschriften des Frankfurter Syndicus Heinrich Kellner ...‘, in: *Ius commune* 1 (1967), S. 181-194.

¹⁷ Lehmann (wie Anm. 8), S. 61 f.

Über die Sammlung der ‚Jungiana‘ kamen auch drei Bände aus dem Besitz eines Georg Kellner in den Bestand der Frankfurter Universitätsbibliothek: *N.libr.Ff. 10419*, *N.libr.Ff. 10492 Nr.1* und *N.libr.Ff. 10865*. Es fällt auf, dass alle drei Bände durch die Besitzeinträge dem kurzen Zeitraum 1583/85 zuzuordnen sind. Durch den gleichen Nachnamen und die Übereinstimmung beim Tradierungsweg der Bände mit denen Heinrich Kellners liegt die Annahme nahe, dass es sich bei den beiden Besitzern um Verwandte handeln könnte. Tatsächlich berichtet die Lersner-Chronik, dass ein Sohn Heinrich Kellners, namens Georg, im Jahre 1590 auf einer Studienreise in Italien im Alter von 22 Jahren verstarb.¹⁸ Die drei Bände hätte er also im Alter von etwa 15 bis 17 Jahren erhalten, was nicht abwegig scheint.

Zu diesem Familienkreis aus dem Frankfurter Patriziat gehören weitere Vorbesitzer: Die Mutter des Juristen Johann Adolph Kellner (1619-1667) war *Kunigunde, geborene von Holzhausen*.¹⁹ Sie hat einen Egenolff-Druck des Neuen Testaments (*N.libr.Ff. 10454*) mit ihrem Namen, Wappen und den Daten 1590 bzw. 1592 als ihr Eigentum gekennzeichnet. Mit einem kurzen Gedicht unterstreicht sie dabei die Liebe zur ihrer Heimatstadt.

Bibeldrucke wurden als Familienbibel oft von Generation zu Generation vererbt. Als Beispiel sei hier Jakob Freydangs ‚*Layen Biblia*‘ (*N.libr.Ff. 5093*) aufgeführt. Laut handschriftlicher Eintragungen übergab sie der Frankfurter Handelsmann *Johann Pithan/Pythan* (1520-1608; Quelle: Richel 2) im Jahr 1574 seinem Stiefsohn *Seyfried Heckbecher* (Heckbach). Dieser wiederum reichte sie im Dezember 1597 weiter an seine Tochter Catharina (getauft 1575 von Petrus Patiens, laut Eintrag in der Bibel).

Eine weitere erhaltene Familienbibel (*N.libr.Ff. 5200*) stammt aus dem Besitz der Frankfurter Familie Lindheimer. Frühester genannter Vertreter ist *Peter Lindheimer* (d. Ä., geb. 1589), der mit chronikalischen Eintragungen von 1624 – 1630 die Todesfälle seiner Familie dokumentierte. Diese Aufzeichnungen (auch die Geburten seiner Kinder) führte sein Sohn *Peter Lindheimer d. J.* (1612-1667) bis 1653 fort. Letzte Notizen stammen von dessen Sohn *Thomas Lindheimer d. J.* (1653-1711). Dieser war Metzger und seit 1695 Ratsmitglied.²⁰ Johannes Lindheimer, ein Bruder des Thomas, war übrigens der Urgroßvater Goethes.

Sicherlich für berufliche Zwecke genutzt hat der Besitzer den „Ander Theil des Kunstbuchs“ von Jost Amman (*N.libr.Ff. 10167*). Er nennt sich „Johannes Veters glasmaller und glaser zu Franckfurt“. In der Literatur taucht tatsächlich ein Glasmaler *Johannes Vetter* (ca. 1550-1620; Quelle: FB, Richel 2) auf.

Ebenfalls einen beruflichen Bezug finden wir in *N.libr.Ff. 5213 Nr.1*. In dem medizinischen Werk wurde handschriftlich ein Bericht des Arztes *Jacob Horst* (1537-1600; Quelle: WBIS) notiert, in welchem er die Behandlung einer schwangeren Baroness beschreibt: „*Baronissa heroica et illustris, quam honoris causa nominare nolo, ex Hungaria Superiori et Sepusio ...*“. Ein weiterer Bericht über einen Vorfall in Prag im Jahre 1602 könnte eine Abschrift aus einem Brief sein, welchen J. Horst empfangen hatte. Eingeleitet wird der Text jedenfalls mit „*Ex literis Praga scriptis*“.

¹⁸ Achilles August von Lersner, *Der Weit-berühmten Freyen Reichs-, Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn Chronica, oder ...*, Frankfurt/M 1706, 2. Theil, S. 83 f.;

auch online unter: <http://edocs.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2008/10558/> (Stand: 22.06.2009)

¹⁹ Barbara Dölemeyer, *Frankfurter Juristen im 17. und 18. Jahrhundert*, Frankfurt/M 1993, S. 98.

²⁰ Achilles August von Lersner, *Nachgehohlte, vermehrte, und continuirte Chronica der weitberühmten freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt Franckfurth am Mayn, oder ...*, Frankfurt/M 1734, 1. Buch, S. 161; auch online unter: <http://edocs.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2008/11096/> (Stand: 22.06.2009)

Zahlreiche handschriftliche Marginalien, die sicherlich dem 16. Jahrhundert zuzuordnen sind, trägt ein Kommentar zu Justinians Institutiones (*N.libr.Ff. 5081*). Wer hat sich so intensiv mit dieser Materie auseinandergesetzt? Möglicherweise sind es Notizen des „Jonae Dankwart friburgensis“, der sich als Besitzer eingetragen hat und in einem Schenkungsvermerk als „consiliarii marchionatus“ bezeichnet wird. *Jonas Dankwart* (gest. 1557) studierte an der Universität Freiburg und war seit 1556 markgräfllich badischer Rat.²¹ Empfänger seiner Buchgabe war ein Johannes Pfänder aus Stockach. Zwar könnte auch er der Urheber der Randnotizen sein, doch der Schriftvergleich verweist eher auf Dankwart.

Da die Vorbesitzer späterer Jahrhunderte den Rahmen dieses Aufsatzes und des Tagungsbandes sprengen würden, seien hier nur wenige ausgewählte Personen benannt, welche sich als Vorbesitzer unserer Frankfurter Drucke des 16. Jahrhunderts kenntlich gemacht haben:

Johann Maximilian Zum Jungen (Ratsherr und Schöffe; 1596-1649; Quelle: FB) ist uns bereits begegnet. Sein Exlibris taucht in 34 Bänden auf. Handschriftliche Eintragungen von ihm sind dagegen eher selten, liegen aber vor in den Bänden *N.libr.Ff. 10270* und *N.libr.Ff. 10447 Nr.2*. Die gesamte von der Stadt im Jahre 1690 angekaufte Privatbibliothek umfasste 7000 Titel. Dazu gehörte u.a. eine Sammlung von über 2700 Flugschriften, welche leider im Zweiten Weltkrieg fast komplett vernichtet wurde.²²

Im Jahre 1708 erhielt die Stadtbibliothek die Bibliothek des Advokaten Philipp Friedrich Pistor (geb. 1676; Quelle: Richel 2)²³ als Legat, das aus über 400 Bänden bestand.²⁴ Vier Bände dieser Sammlung befinden sich heute in der ‚Sammlung Frankfurter Drucke‘: *N.libr.Ff. 10071*, *N.libr.Ff. 10283*, *N.libr.Ff. 10285*; *N.libr.Ff. 10744 Nr.2*. In ihnen findet sich jeweils ein handschriftlicher Legatvermerk.



Abb. 3: Exlibris J. M. Zum Jungens, aus: *N.libr.Ff. 10267*

Achtzehn Bände der Sammlung tragen ein Exlibris, welches auf das Legat des *Ernst Friedrich Carl Prehn* (gest. 1834; Quelle: WBIS) hinweist. Der Frankfurter Konditor hatte eine große Kunstsammlung und auch Privatbibliothek zusammengetragen. Beides vermachte er der Stadt Frankfurt, wo die Sammlungen der Stadtbibliothek zugeteilt wurden. Das Prehn'sche Gemäldekabinett wurde nach Gründung des Historischen Museums jener Einrichtung übereignet. Die Buchsammlung aber verblieb im Besitz der Stadtbibliothek.²⁵

Es gibt natürlich auch zahlreiche Namenseinträge, die entweder kaum zu entziffern oder bei welchen die genannten Personen nicht zu identifizieren sind. Ein Paradebeispiel dazu ist Dedekinds ‚*Grobianus et Grobiana*‘ (*N.libr.Ff. 10378 Nr.1*), in welchem sich über die Jahrhunderte sieben verschiedene Besitzer eingetragen haben. So tauchen – ohne eindeutig zu bestimmende chronologische Abfolge – folgende Personen auf: "M. Georgius Schawer

²¹ Horst Ruth, *Das Personen- und Ämtergefüge der Universität Freiburg (1520-1620)*, Dissertation, Univ. Freiburg 2001, Teil 2: Biogramme, S. 23.

²² Lehmann (wie Anm. 8), S. 61 ff.

²³ Barbara Dölemeyer, *Frankfurter Juristen im 17. und 18. Jahrhundert*, Frankfurt/M 1993, S. 150.

²⁴ Lehmann (wie Anm. 8), S. 70.

²⁵ Ebd., S. 107 f.

Tybingensis", "M. Johannes Well Kirchoteccensis", "Joh[?] Schilling...", "Joannes Caspari Mayer a Sultz[?]", "Dann wird die zeitliche Schichtung klarer: Ein Dr. Gmelin erhielt das Buch 1827 aus der „Bibl. amicissimi Hebelii“, durch Vererbung wanderte es weiter an „Adolphum Hoffmannum, Dr. med.“ Dieser schenkte es wiederum an „Ottonem Deimlingium, Profess. Manhem.“ Einzig der Letztgenannte konnte biografisch problemlos nachgewiesen werden: Es ist der badische Pädagoge *Otto Deimling* (1821-1875; Quelle: WBIS). Bei den beiden Namen Well und Schawer könnte es sich auch um stammbuchartige Autogramme von Freunden eines Vorbesitzers handeln. Die Vermutung, dass sich hinter den Freunden Hebel und Gmelin der Dichter *Johann Peter Hebel* (1760-1826) und der Botaniker *Carl Christian Gmelin* (1762-1837; Quelle: WBIS) verbergen, wird unterstützt durch das genannte Zugangsjahr 1827 in Gmelins Besitz, also im Jahr nach Hebels Tod. Ein Zufallsfund war der Mediziner Adolph Hoffmann. Denn bei der Recherche nach Gmelin stößt man in WBIS darauf, dass seine Lebensbeschreibung in den ‚Badischen Biographien‘ von einem Enkel „Dr. Ad. Hoffmann“ stammt.²⁶ Es ist der preußische Generalarzt *Adolf Julius Friedrich Karl Hoffmann* (1822-1899; Quelle: WBIS) aus Karlsruhe.

Auch einige historische Körperschaften, in welchen Bände unserer Sammlung beheimatet waren, sollen erwähnt werden. In größerer Zahl tauchen – außer den direkten Vorgängerbibliotheken der Universitätsbibliothek – kirchliche Institutionen als Vorbesitzer auf. Denn in Folge der Säkularisation kamen Anfang des 19. Jahrhunderts die Buchbestände verschiedener Klöster und Stifte in die Stadtbibliothek.

So beispielsweise die Bände des *Karmeliterklosters*: Unter den Frankfurter Drucken des 16. Jahrhunderts befinden sich 24 Bände, welche durch Stempel oder andere Nachweise dieser Klosterbibliothek zuzuordnen sind, unter ihnen natürlich auch die elf Bände Münzenbergers.

Weitere Drucke stammen aus dem Frankfurter *St. Bartholomäusstift*. Zehn Bände tragen den handschriftlichen Vermerk „Imperialis Ecclesiae S. Bartholomaei Francofurti“ oder ähnliche Formulierungen.

Hinter dem Besitzeintrag „Eccl. ae Colleg. BMV in monte francofurti“ in (*N. libr. Ff. 5015 Nr. 1*) verbirgt sich das Frankfurter *Liebfrauenstift*. Dorthin kam das Buch aus dem Besitz des Kanonikers *Johann Georg Frey* (gest. 1635),²⁷ der sich 1630 als Eigentümer eingetragen hatte.

Bei der Auflösung eines alten Bibliotheksstempels ‚Ex Bibl. ad aed. Mar. Magdal.‘, der in *N. libr. Ff. 10405* auftaucht, konnte auf die Vorarbeiten der Universitätsbibliothek Basel zurückgegriffen werden. In ihrer Online-Datenbank „Opera Poetica Basiliensia“ wird dieser Stempel der Kirchenbibliothek *St. Maria-Magdalena in Breslau* zugewiesen.²⁸

All diese Untersuchungsergebnisse können und sollen die Provenienzgeschichte der ausgewählten Sammlung nicht erschöpfend behandeln. Es sollte deutlich werden, dass sich in alten Büchern mehr historisches Forschungsmaterial befindet, als allein der gedruckte Inhalt bietet. Bibliothekare werden i. d. R. auch nicht in die historische Forschung einsteigen und einzelne Fakten bis ins Detail hinterfragen können. Aber ihre Aufgabe kann es sein, die in Büchern enthaltenen Provenienzmerkmale zu erfassen und für die Öffentlichkeit recherchierbar zu machen. Die Bibliothekare müssen nicht unbedingt ermitteln, wer z. B. hinter einem Namenseintrag "Chunradj Burck sum ... [15]69" (in: *N. libr. Ff. 10064 Nr. 1*)

²⁶ Ad. Hoffmann, „Karl Christian Gmelin“, in: *Badische Biographien* 1 (1875), S. 304 ff.

²⁷ Theodor Niederquell, *Die Kanoniker des Liebfrauenstifts in Frankfurt am Main 1519–1802*, Frankfurt/M 1982, S. 61.

²⁸ Die konkrete Titelbeschreibung findet sich unter: <http://www.ub.unibas.ch/spez/poeba/poeba-002942851.htm> (Stand: 22.06.2009)

steckt. Aber wenn in den Bibliothekskatalogen dieser Eintrag erfasst und recherchierbar gemacht wird, kommt vielleicht irgendwann ein Wissenschaftler oder sonstiger Interessent, der über einen bestimmten *Konrad Burck* arbeitet. Dieser Nutzer kann dann – vermittelt durch unsere Katalogeinträge – den Namenseintrag prüfen und bestimmen, ob er zu seinem *Konrad Burck* gehört oder nicht.

Für das hessische Bibliothekssystem HeBIS wurden in den letzten Monaten²⁹ die Möglichkeiten geschaffen, Provenienzmerkmale zu erfassen und über die Online-Kataloge recherchierbar zu machen.³⁰ In Kürze kann die Erfassung starten. In vielen Bibliotheken ist jedoch das Katalogpersonal so ausgelastet, dass historische Bestände mitunter nicht nach heutigem Standard erfasst werden können. Auf den zusätzlichen Aufwand der Erfassung von Provenienznachweisen wird deshalb vermutlich oft verzichtet werden.

Hier sollten die Wissenschaftler ansetzen, die zukünftig auf recherchierbares Provenienz-Datenmaterial zurückgreifen möchten. Sie müssen jetzt in den Bibliotheken dafür werben, dass dieser zusätzliche Erfassungsaufwand geleistet und wichtiges Quellenmaterial für die historische Forschung bereitgestellt wird. Vielleicht können in den Altbestandsbibliotheken angesiedelte studentische Projekte die Bibliothekare bei dieser Aufgabe unterstützen und voranbringen.

Biografische Nachweismittel:

FB = Wolfgang Klötzer (Hg.), *Frankfurter Biographie* : Personengeschichtliches Lexikon, Bd. 1-2, Frankfurt/M 1994-1996.

Richel 2 = Arthur Richel (Bearb.), *Katalog der Abteilung Frankfurt / Stadtbibliothek Frankfurt am Main*, Bd. 2: Literatur zur Familien- und Personengeschichte, Frankfurt/M 1929

WBIS = K. G. Saur Verlag, *World Biographical Information System* : *WBIS online*; siehe: <http://db.saur.de/WBIS/login.jsf> (Stand: 22.06.2009)

Liste der erwähnten Frankfurter Drucke im Bestand der UB Ffm:

Signatur	Verfasser	Titel	Drucker/Verleger	Jahr
8° R 427.54 38 Nr.3	„Amethystus“ [Pseud.]	<i>Collegii Posthimmelissaei votum, hoc est, ebrietatis detestatio, atque potationis saltationisque eiuratio</i>	Lucienberg	1573
N.libr.Ff. 10064 Nr.1	Ryff, Walter Hermann	<i>Practicirbüchlin bewerter Leibartznei ...</i>	Egenolffs Erben	1564
N.libr.Ff. 10087 Nr.2	Fruck, Ludwig	<i>Teutsch Formular unnd Rhetoric, In allen Gerichtshändeln</i>	Egenolffs Erben	1571
N.libr.Ff. 10167	Amman, Jost u. Tobias Stimmer	<i>Der Ander Theil Deß neuwen Kunstbuchs, in welchem Reissen unnd Mahlen zu lehrnen ...</i>	Feyerabend	1580
N.libr.Ff. 10244	Patiens, Petrus	<i>Warnung Für dem Böpstischen Jubel Jar unnd Ablaß</i>	Bassée	1576
N.libr.Ff. 10267	Reina, Cassiodoro de	<i>Evangelium Ioannis, Hoc est iusta ac vetus apologia pro aeterna Christi divinitate ...</i>	Bassée	1573
N.libr.Ff.		<i>Epistolae obscurorum virorum, ad Dn. M.</i>	Feyerabend	1599

²⁹ Stand: April 2009. Siehe dazu z.B.: Rita Albrecht, „... in Dankbarkeit zugeeignet ...“ – die Widmung führt zum Vorbesitzer, in: HeBIS-Cocktail (2008) Nr. 3:

http://www.hebis.de/de/1cocktail/cocktail_index.php?ausgabe=2008-3 (Stand: 22.06.2009)

³⁰ Ein Erschließungsprojekt, an welchem sich die hessischen Bibliotheken orientierten, wird beschrieben von Jürgen Weber, „Kooperative Provenienzerschließung“ in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 51 (2004) Nr. 4, S. 239-245.

10270		<i>Ortuinum Gratium volumina II</i>		
N.libr.Ff. 10378 Nr. 1	Dedekind, Friedrich	<i>Grobianus, et Grobiana, De Morum simplicitate libri tres</i>	Egenolffs Erben	1558
N.libr.Ff. 10405		<i>Conservandae bonae valetudine praecepta longe saluberrima ...</i>	Egenolffs Erben	1568
N.libr.Ff. 10419	Lossius, Lucas	<i>Catechismus, hoc est Christianae doctrinae methodus, ...</i>	Egenolffs Erben	1584
N.libr.Ff. 10440	Zuber, Matthaeus	<i>Miscellaneorum epigrammaton libelli sex</i>	Egenolffs Erben	1596
N.libr.Ff. 10447 Nr.2	Aphthonius Sophista	<i>Progymnasmata</i>	Egenolffs Erben	1594
N.libr.Ff. 10454		<i>Das Neue Testament: mit schönen Figuren ...</i>	Egenolffs Erben	1583
N.libr.Ff. 10484	Pancratius, Andreas	<i>Christliche Leichpredigten</i>	Spieß	1592
N.libr.Ff. 10492 Nr. 1	Piscator, Johann	<i>Animadversiones Ioan. Piscatoris Arg. in Dialecticam P. Rami</i>	Wechels Erben	1582
N.libr.Ff. 10530	Westphal, Joachim	<i>Adversus cuiusdam Sacramentarii falsam criminationem, iusta defensio ...</i>	Braubach	1555
N.libr.Ff. 10865	Pinelus, Arius	<i>Ad constitutiones cod. de bonis maternis, doctissimi amplissimique commentariimaternis ... commentarii</i>	Bassée	1585
N.libr.Ff. 10866	Everardi, Nicolaus	<i>Loci argumentorum legales</i>	Bassée	1581
N.libr.Ff. 11330	Vegius, Mapheo	<i>Klagred der Warheit, in aller welt geschmecht und veriagt</i>	Gülfferich	1543
N.libr.Ff. 5015 Nr.1	Lonitzer, Adam	<i>Naturalis Historiae tomus II: De plantarum, earumque potissimum ...</i>	Egenolff	1555
N.libr.Ff. 5050	Orneus, Matthaeus	<i>Trost oder Seelartzneibuch</i>	Braubach	1571
N.libr.Ff. 5081	Kling, Melchior	<i>In quatuor Institutionum Iuris, Principis Iustiniani libros enarrationes</i>	Egenolff	1545
N.libr.Ff. 5093	Freydang, Jakob	<i>Der Läyen Biblia; Darinn die Heilige Schrift ...</i>	Feyerabend, Rab, Hans Erben	1569
N.libr.Ff. 5200		<i>Biblia, Das ist; Die gantze Heylige Schrift, Teutsch</i>	Feyerabend	1589
N.libr.Ff. 5213 Nr.1		<i>Consiliorum medicinalium, conscriptorum à praestantiss. ... nostrorum temporum medicis</i>	Wechels Erben	1598
W 42 Nr.1	Aepinus, Johannes	<i>Commentarius in psalmum XIX</i>	Braubach	1545